

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1907**

28 (2.2.1907) Erstes Blatt

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: im Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 80 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.22 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 5144. Expeditionsstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfa. Solos-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 28. Erstes Blatt. Karlsruhe, Samstag den 2. Februar 1907. 27. Jahrgang.

## Genossen des 9. und 10. Wahlkreises! Auf die Schanzen!

### Das Wahlrecht ist in größter Gefahr.

Die Tatsache, daß ein großer Teil des deutschen Volkes sich durch die nationale Phrase, durch den jämmerlichen Kolonialrummel hat betören lassen, schwelgte den Mut der Wahlrechtsfeinde. Aus München kommt folgende Kunde:

„Das hiesige Zentrumsorgan, der Bayerische Kurier, teilt mit, daß der bayerischen Regierung nahestehende Kreise versucht haben, die Münchener Zentrumsleitung zu bestimmen, in der Stichwahl für die Liberalen einzutreten, weil im Reichstag eine Mehrheit für eine Abänderung des Reichstagswahlrechts geschaffen werden müsse.“

Wähler! Parteigenossen! Es ist klar, wohin der neue Bülowkurs führt, wenn der Reichskanzler seine erwünschten zwei Mehrheiten bekommt. Der Appetit kommt mit dem Essen. Sihen die Reaktionen erst im Rohr, dann werden sie auch Pfeifen schneiden. Deshalb

### nieder mit den Reaktionen und ihren freisinnigen Handlangern.

Parteigenossen! Wir haben im 9. und im 10. Wahlkreis am Dienstag einen harten Kampf zu bestehen. Die Blockler werden alles aufbieten, um die beiden Mandate an sich zu reißen.

### Seid deshalb auf der Hut

und arbeitet, was in euren Kräften steht. Wir lassen sie nicht durch!

Verlaßt euch nicht auf die Unterstützung anderer Parteien. Wir sind auf unsere eigenen Kräfte angewiesen. Darum:

## Alle Mann an Bord! Nieder mit dem Block!

Unsere heutige Nummer umfaßt mit dem Unterhaltungsblatt 3 Blätter mit zusammen 12 Seiten.

Der Roman befindet sich im zweiten Blatt.

### Der Kaiser und die Stichwahlen.

Die Überlegenheit, die im Herbst vorigen Jahres sich gegen das persönliche Regiment heiser schrien, werden vorwiegend durch ernsthafte Bedenken darüber, daß der Kaiser sich selbst mit in den Kampf der Parteien gestellt hat, und eine sozialdemokratische Propaganda insofern für berechtigt erklärt hat, als er selbst die 3200000 Wähler, die dem sozialdemokratischen Genossebereich gehören, aus dem monarchischen Geltungsbereich gestrichelt hat. Aber die Zahl der aus der Monarchie entlassenen ist noch größer. Nicht national sind auch die Polen, die Basken und das Zentrum. Nicht nur die Partei der stärksten Wähler, sondern auch die Partei der meisten Mandate aus der Monarchie entlassen worden. Deutschland ist also nach dem Willen der Krone bereits in Millionen seiner politisch reifen Wähler und seiner politisch einflussreichsten Partei eine Revolution, und die Kaiserkrone wirkt nach ihrem eigenen Willen ihre Strahlen nur noch über die Grenzen des Reichsverbandes, nicht über das Reich.

Wilhelm II. hat aus Anlaß seines Geburtstages ein Reichsgesetz einen Erlass veröffentlicht, in dem er seine Freude über zwei Ereignisse ausdrückt. Einmal über die Hochzeiten, Verlobungen und Geburten in der Familie, und zweitens über die Wahlrechtsveränderung der Familienangehörigen und politischer Handlungen von größter Bedeutung, daß die preussische Monarchie nicht nur die Scheidung des familiären und des bürgerlichen Interesses vorgenommen hat, sondern die freudigen Familienereignisse sagt der Kaiser: „Welche Fülle göttlicher Gnade und wieviel Dank dem demütigen Dank für des Allmächtigen Führung!“ Die ihm leiblich zugegangenen, aber nicht die nationale Haltung der deutschen Nation, die in ihrer großen Mehrzahl so ein glänzendes Zeugnis von dem gesunden und stolzen Sinn des deutschen Volkes, seinem Vertrauen in die Zukunft des Vaterlandes und seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit an Kaiser und Reich vor aller Welt abgelegt hat.“

Es ist noch nicht lange her, als derselbe Monarch die Freiheit des Reichstags, weil sie dem Fürsten die Ehrung verweigerte, die der Kaiser dem Reichstag, um den fanatischen Wismarsverbrechern überbelangen voranzuführen, als vaterlandslose Vandalen, oder nach anderer Lesart als vaterlandslos bezeichnete. Die Zahl dieser vaterlandslosen Vandalen ist, wenn sich auch die Freisinnigen nicht losgetrennt haben, noch immer größer als damals, da die Vererbung der monarchischen Wahlen ist um so auffälliger, als so in dem Sinne die nationale Haltung, der gesunde und patriotische Sinn des deutschen Volkes eine ernste, geringere Anzahl von Gläubigen gefunden hat als 1903, denn damals war das Zentrum nation-

nal gefund und patriotisch und diesmal ist der Reichstag aufgelöst worden, gerade weil das Zentrum sich so unnational, so ungesund und unpatriotisch verhalten hat. Die Wahlen von 1907 sind im Sinne des Kaisers tatsächlich viel ungünstiger als die von 1903, und die Zahl der Wähler, die der Kaiser von seiner Dankbarkeit ansieht, dürfte diesmal nahezu die Hälfte aller Wähler betragen. Das halbe Deutschland darf sich mithin schon als Republik fühlen. Es scheint, daß man dem Kaiser, um seine Geburtstagsrede nicht zu trüben, zwar mitgeteilt hat, daß die Sozialdemokratie empfindliche Verluste erlitten hat, ihm aber verheimlicht hat, daß das ebenso unationale Zentrum und die völlig vaterlandslosen Polen noch Stimmengabe und Mandaten verstärkt in den Reichstag zurückkehren werden.

Nach konstitutioneller Auffassung darf der Monarch nicht in das Getriebe der Parteien eingreifen. Daß er nun gar zwischen Haupt- und Stichwahl mit seiner Namensunterschrift einen Erlass veröffentlicht, der, wenn nicht in den Hauptwahlen richtig, ein Wahlaufruf zu Gunsten gewisser Parteien hat, so dürfte in der Wahlprüfungskommission dieser kaiserliche Wahlaufruf gerade von den nationalen Parteien zum Gegenstand erster Erwägungen gemacht werden, weil kaiserliche Kundgebungen erfahrungsgemäß im Sinn der reaktionären Parteien unerwünschte Wirkungen gehabt haben.

Die nationalliberalen Bekämpfer des persönlichen Regiments aber werden sich jetzt zum Teil noch fragen, ob sie wohl in den Hauptwahlen richtig gewählt haben, wenn der erste Erfolg ihrer Wahl eine höchst auffällige Aeußerung des Systems ist, dem entgegenzutreten sie gelobt hatten.

### Politische Uebersicht.

#### Warnungen und Trohungen.

Die von allen Seiten und immer bestimmter auftretenden Nachrichten über wahlrechtsfeindliche Pläne haben sogar einen Teil der Nationalliberalen aufgeschreckt. So J. V. veröffentlicht die Nationalzeitung eine Zuschrift eines ihrer Parteigenossen, in welcher ausgeführt wird: In den Augen der nationalen Wähler würde die patriotische Parole ein b'leher Vorwand zur Befolgung reaktionärer Zwecke erscheinen, wenn man den Sieg der „nationalen Sache“ zu einer Aenderung des Wahlrechts benötigen wollte. Die Wähler, die vertrauensvoll in diese Falle gegangen, würden dann auch überheft enttäuscht und erbittert sein. Die Zuschrift, die von der Redaktion in jedem Worte gebilligt wird, schließt:

Wir hoffen auch, daß diejenigen, welche heute flüstern, wenn Bülow es nicht tut, tut es ein anderer, Unrecht haben oder sich täuschen. Der „andere“ würde eine Aufgabe übernehmen, der es erliegen würde.

Das letztere glauben wir auch, nur meinen wir, daß der Sturm, dem ein Kanzler des Wahlrechtsraubs erliegen würde, von ganz anderen Seiten entfaßt werden würde, als von den Nationalliberalen. Die Nationalzeitung ist ein Blatt, das heute so und morgen so schreibt, heute demagogelt, um morgen ultrareaktionär zu sein. Kurz vor der Reichstagsauflösung schrieb sie, die Nationalliberalen dürften dieser Regierung keinen Vorschlag mehr bewilligen, und vierzehn Tage später war sie ent-

rüftet, weil das Zentrum der Regierung von ungeborenen Forderungen ein paar Pfennige streichen wollte. Es braucht also keine vierzehn Tage zu dauern, bis die Nationalzeitung „den andern“ als den Vater des Vaterlandes und Helden des Tages feiert.

Die Nordd. Allgem. Ztg. predigt noch einmal den Gänken, sie sollten nur recht viel Wölfe wählen; dadurch schwinde die Gefahr, gefressen zu werden, für sie gänzlich. Sie schreibt:

Der Reichskanzler hat in seinem Selbsterbrief gesagt, die wahre Gefahr der Reaktion liege bei den Sozialdemokraten, da durch sie alles, was es in Deutschland an reaktionärer Gesinnung gebe, Kraft und Recht gewinne. Nach dem „Volksgericht“ vom 25. Januar wird diese Gefahr desto mehr schwinden, je weniger Bestand aus bürgerlichen Kreisen der Sozialdemokratie geleistet wird. Jetzt wissen die Freisinnigen wenigstens, was sie tun, wenn sie die Rote Elbenburg in den Reichstag wählen: Eine freirechtliche Tat!

### Zur Reichstagswahlbewegung.

#### In Baden.

#### Einen gehörigen Dämpfer

sehen die nationalliberalen Eingener Nachrichten der nationalliberalen Parteileitung auf. Die Stichwahltaktik in Baden sei eine falsche, sie entspreche nicht der politischen Situation im Lande. Schuld daran aber tragen die Liberalen, die im 9. und 10. Wahlkreis ihre Kandidaten hätten zurückziehen müssen. Wörtlich heißt es dann:

Was tat nun die nationalliberale Parteileitung? Anstatt sofort am letzten Sonntag dem großen Landesausschuß diesen einzig gangbaren Weg zur Sanftionierung vorzuschlagen und auf solche Weise die durch die Hauptwahl geschaffene nicht ungünstige Situation auszunutzen, berief sie drei kostbare Tage zu spät, den engeren Ausschuß nach Karlsruhe, der heimlich, hinter verschlossenen Türen den genauen Beschluß faßte, — über seine Beratungen das peinliche Stillschweigen zu beobachten, bis die anderen Parteien ihre Wahlparole bekannt gegeben haben. Man scheint im engeren Ausschuß den Kopf böllig verloren zu haben, sonst hätte man nicht auch noch in — Berlin, ausgesprochen in Berlin (!) — gefragt, wie sich die Liberalen in Baden bei der Stichwahl verhalten sollten.

Das Blatt hofft schließlich, daß unsere Genossen mit dem Beschluß uners Zentralwahlkomitees nicht einverstanden seien. Darin täuscht es sich aber ganz entschieden. Unsere Genossen im Oberland stehen Gewehr bei Fuß und nichts, aber auch gar nichts wird sie bewegen, den Nationalliberalen zu helfen. Nationalliberale werden von der Sozialdemokratie bei dieser Stichwahl nirgends unterstützt. Diese Parole wird strikte und unter allen Umständen von unsern Parteigenossen gehalten werden.

#### Eine fauldicke Wahlfrage

verbreitet die Breisquener Ztg., indem sie schreibt: Die badische Zentrumspartei ist nun, wie wir hören, nicht das Ergebnis einseitiger Zentrum-

überlegung, sondern soll auf vertraulicher Ermächtigung mit sozialdemokratischen Führern beraten. Es handelt sich um ein Hochverratsgeschäft. Als Gegenleistung für die indirekte oder direkte Zentrumshilfe in Karlsruhe und Forstheim sollen die Sozialdemokraten in Freiburg den Stolz des Zentrumskandidaten herbeiführen. Hierfür genüge die Stimmhaltung, die Freiburger Sozialdemokraten brauchen also nicht zur Urne zu gehen, wenn sie sich genierten. (!) Der ganze Plan soll geheim bleiben, die Wähler erfahren nur die Parole. Die Geschäftshaber sollen überhaupt tüchtig an der Arbeit sein.

Wir brauchen wohl nicht besonders zu betonen, daß die Redaktion der Breisgauer Zeitung diese erlogene Mitteilung sich aus den Fingern gelogen hat. Weder direkt noch indirekt haben zwischen Zentrum und Sozialdemokratie irgendwelche Verhandlungen stattgefunden. Die Wahlparole der badischen Sozialdemokratie war schon durch den Aufruf des Parteivorstandes gegeben, der bekanntlich erschienen war, bevor das Zentrum seine Wahlparole veröffentlichte. Daß zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in Baden keine Verhandlungen stattfinden konnten, liegt übrigens für jeden, der die badischen politischen Verhältnisse kennt, sonnenklar auf der Hand. In der Redaktion der Breisg. Ztg. scheint es überhaupt mit Bezug auf die Kenntnis der politischen Verhältnisse Badens sehr schlecht bestellt zu sein.

#### Ein Zentrumswähler

sendet uns die Rede des Blockkandidaten Wittum, die derselbe in Forstheim vor den Hauptwahlen gehalten hat und die am Schlusse folgenden Passus enthält:

Die Sozialdemokratie ist zugleich die Schutztruppe des Zentrums. Jeder Sozialdemokrat mehr im Reichstag stärkt den Einfluß des Zentrums, jeder Sozialdemokrat weniger schwächt ihn. Wenn es gelänge, ihre Zahl im Reichstag zu vermindern, dann würde die Macht des Zentrums in der Wurzel getroffen. Wenn die Zentrumswähler des 9. und 10. Wahlkreises aus dieser Auffassung des Herrn Wittum die Konsequenzen ziehen, dann fallen die beiden Blockkandidaten in diesen beiden Wahlkreisen mit Glanz und Glorie durch.

#### Das Präsidium des badischen Militärvereinsverbandes

appelliert abermals an die Mitglieder der Militärvereine, indem es darauf aufmerksam macht, daß es gegen die Satzungen verstoßt, wenn die Sache der sozialdemokratischen Partei gefördert wird. Die Bad. Landesztg., die bei den letzten Landtagswahlen so forsch gegen das Militärvereinsverbandspräsidium Front zu machen verstand, mag kaum eine schicktere Einwendung gegen diese unwürdige und beschämende Bevormundung badischer Staatsbürger. Ja, wenn es ein Erlass aus dem Warchof von Bähringen wäre! Da würde auch die Bad. Landesztg. Mut bekommen und alle Register ihrer Entrüstung ziehen. Aber in der Situation, in welcher sich der Block in Baden befindet, es mit den politischen „Strategen“ des Militärvereinsverbandspräsidiums zu verderben, dazu hat eine Blockzeitung nicht die nötige Courage.

Wir haben so viel Vertrauen in die politische Charakterstärke der badischen Staatsbürger, daß sie sich vom Militärvereinsverbandspräsidium keine





